



Hafenärztin

Wie die Seeleute in
Kiel geimpft werden
Seite 26

Dialog

Kammerpräsident und
Bürgerbeauftragte
Seite 32

Gelassenheit statt Hass

Gereiztheit, Wut und Aggression: Ärzte
spüren die Folgen, bleiben aber gelassen.
Seiten 8 – 13

Die den Hafen impft

ARBEITSMEDIZIN Corona-Schutz für Seeleute und Lotsen: Gemeinsam mit der Seemannsmission Kiel sorgt Arbeitsmedizinerin Bettina Gau für Sicherheit auf den Weltmeeren.

Schwere Transportfahrzeuge rollen über die Entladerampe der schwedischen Fähre, um die Fracht aus tonnenschweren Papierrollen zu entladen. Die Zeit drängt, das Schiff, das nur Ladung und keine Passagiere transportiert, liegt nur wenige Stunden im Kieler Hafen – eine Frist, die die Ärztin Bettina Gau und Seemannsdiakon Tobias Kaiser nutzen wollen. Bepackt mit Arzttasche und einer grauen Plastikbox eilen beide von der Pier auf das Schiff.

Ein rasches „Hello“ zur Wache, dann gehen Gau und Kaiser ins Innere des Schiffs, durch enge Gänge und Metalltreppen hinauf zum dritten Oberdeck. Ein Duftgemisch aus Schiffsdiesel und asiatischem Essen erfüllt die warme Luft. Gau steckt den Kopf in die Kombüse und begrüßt auf Englisch die zierliche Frau, die dort vor brodelnden Töpfen steht und Gemüse schneidet: „Hey, ich bin die Ärztin, sehen wir uns gleich zur Impfung?“ Die Frau strahlt und nickt.

Kurz darauf stehen Gau und Kaiser im Vorzimmer vor dem Büro der Kapitänin des Frachters, die ihnen Impfpässe und Ausweise mehrerer Crewmitglieder überreicht.

Viele Seeleute, auch die philippinische Crew auf dieser Fähre unter schwedischer Flagge, verbringen kaum Zeit an Land. Das Angebot einer Impfung gegen das Corona-Virus nehmen die meisten daher dankbar an. Während die Kapitänin in ihr Büro geht und in einem Gemisch aus Schwedisch und Englisch zu telefonieren beginnt, entsteht auf dem am Boden festgeschraubten Tisch eine Mini-Impfstation. Immer wieder rumpelt und vibriert das Schiff, wenn unten die schweren Rollen bewegt werden. Davon unbeeindruckt, bauen Gau und Kaiser rasch ihre Ausrüstung auf.

Die 46-jährige Arbeitsmedizinerin versteht die Zusammenarbeit mit dem evangelischen Theologen als echtes Teamwork: „Ich kann ja mit Impfstoff im Hafen stehen – aber ohne die Zusammenarbeit mit der Seemannsmission erreiche ich die Besatzungen nicht.“



„Die Crews, gerade aus dem asiatischen Raum, waren sehr früh durchgeimpft.“

BETTINA GAU

Die gebürtige Kielerin ist gelernte Konstruktionsmechanikerin für Metall- und Schiffbautechnik und wollte eigentlich Ingenieurin werden. Doch Gau, die 1993 mit ihrer Mannschaft Junioren-Weltmeisterin im Ruder-Achter wurde, reizte auch die Medizin: „Ich fand die Arbeit der Teamärztinnen und -ärzte der Nationalmannschaft cool.“

Als Arbeitsmedizinerin legt sie besonderen Wert auf Prävention und hat dabei die Seeleute im Auge, die oft einen schlechten Zugang zur medizinischen Versorgung und Vorsorge haben. Deren Lage kennt sie aus ihrer Tätigkeit als Hafennärztin in Hamburg.

Kurz vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie kehrte sie in ihre Geburtsstadt Kiel zurück, betreut als Betriebsärztin mehrere Firmen und engagiert sich bei der Seemannsmission Kiel.

Gemeinsam mit Tobias Kaiser (40) machte sie sich daran, möglichst viele Menschen auf See und im Hafen zu impfen. Für Kaiser ein logischer Schritt: „Das ist diakonisches Handeln – es gibt ein Problem, das der Staat allein nicht bewältigen kann, also machen wir einfach mit.“ Er hebt die Schultern: „Naja, so einfach ist es dann natürlich doch nicht.“

Das beginnt damit, dass der Kieler Hafen für die meisten Schiffe ein Durchgangsort ist. Rund 80 Kauffahrteischiffe mit bis zu 30 Crewmitgliedern passieren täglich die Schleusen des Nord-Ostsee-Kanals, aber nur wenige machen fest. Die etwa 20-minütige Schleusung nutzt die Seemannsmission, um die Crew mit Süßigkeiten – die ein Ehrenamtlicher im großen Stil sammelt – und Krupuk-Chips zu versorgen und einen kurzen Schnack an der Gangway zu halten. „Für die Seeleute ist es gut zu wissen, dass jemand an Land an sie denkt“, sagt Kaiser.

An Bord der Frachtfähre kommt der erste Impfling in das Büro. Alle der philippinischen Crewmitglieder sind geimpft – allerdings liegt der schützende Piks bereits lange zurück, ein Booster ist dringend notwendig. Gau klärt auf, fragt nach Nebenwirkungen der früheren Impfungen, scherzt: „Sie sind so weiß um die Nase, Angst vor der Spritze?“ Die Atmosphäre ist fröhlich und locker, die Seeleute sind dankbar für das Impfangebot. Der Umgang mit Krankheiten, auch mit Seuchen, ist für die Seefahrt nichts Ungewöhnliches. In alten Seglerzeiten begleiteten Mangelkrankheiten wie Skorbut die Crews bei den monatelangen Reisen, Pest und Cholera kamen immer wieder an Bord. Heutzutage fürch-

ten die Kreuzfahrtveranstalter vor allem das Norovirus. Impferweigerer gibt es unter den Crewmitgliedern selten – einzig die schwedische Kapitänin will sich lieber im Heimathafen boostern lassen.

Rund 4.200 Impfungen hat Gau gemeinsam mit dem Team der Seemannsmission im November und Dezember 2021 verabreicht, in den ersten Wochen dieses Jahres kamen Hunderte dazu. Im ersten Schritt ging es um die Menschen, die im Hafen arbeiten: Lotsen, Festmacher, Wasserschutzpolizisten, Schiffsmakler – „alle, die wir erreichen konnten“, sagt die Ärztin. Dazu wurde ein Impfzentrum im „Baltic Poller“ eingerichtet, einem Treff für Seeleute am Ostufer-Hafen. Im Eingangsbereich steht ein Tisch für die Registrierung, geimpft wird im Büro, der Wartebereich befindet sich im Aufenthaltsraum zwischen Billardtisch und Dartscheibe. Kaiser scherzt: „Demnächst impfen wir per Wurf-Spritze.“ Die Vakzine bezieht die selbstständige Arbeitsmedizinerin über eine Apotheke. „Ich habe rechtzeitig bestellt, daher kamen wir bisher gut aus“, so Gau.

Für einige der Crewmitglieder der schwedischen Frachtfähre reicht eine einzelne Spritze nicht: „Die Crews, gerade aus dem asiatischen Raum, waren sehr früh durchgeimpft“, berichtet Gau. Doch weil die Auffrischung fehle, trauten sich manche Seeleute nicht nach Hause, aus Angst, ihre Familien anzustecken. Gau bespricht mit der Kapitänin, wann das Schiff erneut in Kiel ist, und vereinbart einen Anschlusstermin.

Gau und Kaiser haben, um größere Schiffe zu erreichen, schon deutlich längere Wege auf sich genommen als vom „Baltic Poller“ zum Kai. Unter anderem fuhren sie nach Bremerhaven und Hamburg, um ganze Crews von Kreuzfahrtschiffen, die besonders von Ausbrüchen betroffen sind, zu impfen. „Der Rekord sind 712 Seeleute in sechs Stunden“, sagt Gau, die für solche Aktionen auf die Hilfe zahlreicher Ehrenamtlicher der Seemannsmissionen in Kiel, Hamburg und Bremerhaven zurückgreifen kann. Die Zusammenarbeit mit den Personen, die sich am Hafen auskennen, ist für die Ärztin der richtige Weg: „Die Pandemie bietet die Chance, solche Kooperationen mit Leben zu füllen.“ Wichtig sei bei allem Zeitdruck immer, die Patienten ernst zu nehmen und ihre Fragen zu beantworten: „Es geht nicht um den Piks, sondern wie man an den Menschen herantritt“, sagt Gau.

Unter anderem konnten die Kieler so die Crews bekannter Kreuzfahrtschif-

fe impfen, darunter die MS Amadea, das ZDF-„Traumschiff“ – dort hatte es einen Corona-Ausbruch gegeben. „Die Ehrenamtlichen waren Feuer und Flamme, diese Schiffe mal von Nahem sehen zu können“, berichtet Kaiser.

Die letzten Papierrollen fahren von Bord, als Gau und Kaiser die Frachtfähre verlassen. Beide sind zufrieden mit dem Tag. „Auf Schiffen impfen ist toll“, fasst Gau zusammen. Es dämmt bereits, die Luft riecht nach Salz und Diesel. Gau atmet tief ein und verrät den Grund, warum sie aus der Hansestadt zurück nach Kiel ging: „Hamburg ist einfach zu weit weg vom Wasser.“

ESTHER GEISSLINGER



Info

Hilfe an Bord

- ▶ **ab 70 bis 100 Personen – die Zahl hängt davon ab, in welchem Land das Schiff geflaggt ist – muss ein Arzt an Bord sein**
- ▶ **bei kleineren Schiffen kümmert sich der nautische Offizier um die Erstversorgung im Krankheitsfall und gibt Medikamente aus der Bordapotheke aus**
- ▶ **medizinische Grundlagen gehören zur Ausbildung dieser Offiziere**
- ▶ **sie erhalten regelmäßige Schulungen durch Arbeitsmediziner**
- ▶ **generell werden Crewmitglieder vor Dienstantritt auf ihre Seetauglichkeit geprüft**
- ▶ **bei Unfällen oder akuten Krankheiten werden Seeleute am nächsten Hafen von Bord gebracht, um die Organisation der Behandlungen oder Transporte kümmern sich die örtlichen Schiffsmakler, die Reedereien zahlen für Behandlungen**
- ▶ **die Seemannsmission besucht erkrankte Seeleute in der Klinik**